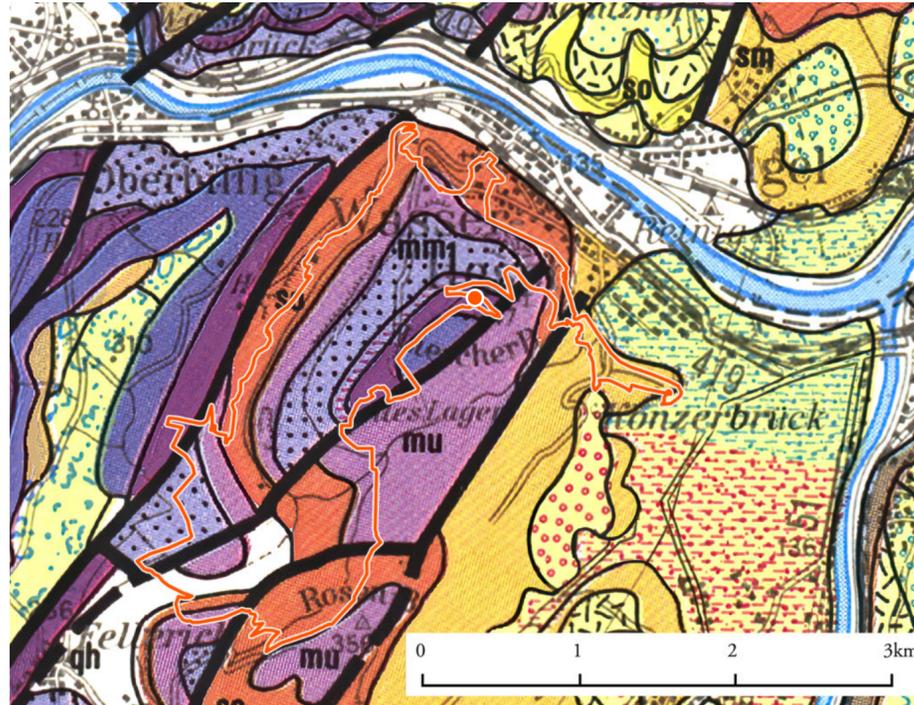


UNTERER HAUPTMUSCHELKALK



- | | | | |
|--|--------------------------|--|--|
| | Unterer Keuper | | Devonschiefer |
| | Oberer Hauptmuschelkalk | | Terrassen der Mosel |
| | Unterer Hauptmuschelkalk | | Terrassen der Saar |
| | Linguladolomit | | Terrassen sonstiger Nebenflüsse |
| | Gipsmergel | | Störungen (Verwerfungen) sicher/vermutet |
| | Oberer Buntsandstein | | Schichtgrenzen sicher/vermutet |
| | Mittlerer Buntsandstein | | Wasserliescher Panoramasteig |
| | Muschelsandstein | | Ihr Standort |

Datengrundlage: Geologische Karte Rheinhesisches Schiefergebirge, Trier & Umgebung, Autor: J.F.W. Negendank / Kartographie: Erwin Lutz, Universität Trier 1983

Bereits zur Ausbildung des Linguladolomits drang das Tethysmeer wieder in das germanische Becken vor und es lagerten sich in dem flachen Becken der Trier-Bitburger Mulde weitere Schichten ab. Sie wurden von einer üppigen Flachwasserfauna ausgebildet. Namensgebend für den Unterer Hauptmuschelkalk (ab ca. 237 Mio. J.) sind die Stielglieder der damals hier lebenden Seelilien, die Trochiten. Massenvorkommen von Seelilien und anderen Korallen scheiden Kalk (Calciumcarbonat) auch mit Hilfe von symbiotischen Algen aus dem Meerwasser ab und bilden ein Kalksteinriff. Weitere Lebewesen scheiden Kalk ab, der die Lücken zwischen den abgestorbenen Korallenskeletten einebnet. Der Geologe KNAPP bezeichnet die Kalksteinfelsen der Merterlei zwi-

schen Oberbillig und Temmels aufgrund des Reichtums an Trochiten als Enocrinitenriff, somit kann man sich diese Wand, genauso wie die Felsen um das „Alte Lager“, auch als ehemaliges Riff vorstellen.



Felswand des Unteren Hauptmuschelkalks



Seelilienglieder

DOLOMIT UND KALKSTEIN

Dolomit ist vor allem aus porösem Kalkstein, wie Korallenriffen, entstanden, indem etwa 50 % der Calciumionen des Kalksteins (Calciumcarbonats) gegen Magnesiumionen aus dem Meerwasser ausgetauscht wurden (Dolomitisierung). Dolomitsteine sind im Vergleich zum chemisch verwandten Kalkstein bei ähnlicher Struktur und Textur etwas härter und sehr viel spröder. Beide wurden in Wasserliesch und der Oberrhein abgebaut und schon ab der Römerzeit für Bauten verwendet, die hohen Belastungen standhalten mussten (s. Bild „Mauer des Trierer Doms mit Kalksteinen zwischen Ziegeln“ aus der Römerzeit). Daneben wurden Kalksteine zur Gewinnung von Branntkalk für Kalkmörtel verwendet.



Mauer des Trierer Doms mit Kalksteinen zwischen Ziegeln (sowie zwei Buntsandsteinen)



Kalkbrennofenreste Ortsteil Reinig, Bild: 2014